

Vier-Augen-Prinzip oberster Grundsatz

Marburger Jugendamt reagiert auf Versagensvorwürfe nach Missbrauchsprozess · Kahle: „Kein Versagen“

Das Marburger Jugendamt hat seine Arbeit bei Kindeswohlgefährdung offengelegt.

Fortsetzung von Seite 1
von Till Conrad

Marburg. Das Jugendamt der Stadt Marburg hat in den vergangenen Jahren einen kontinuierlichen Anstieg von Fällen zu verzeichnen, in denen es wegen des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung aktiv geworden ist. Im vergangenen Jahr 2011 ist es genau 100-mal tätig geworden. Dabei ging es um 196 Kinder.

Das berichtete Maria Swaczyna, seit März 2011 Leiterin der Kinderschutz-Fachstelle, am Mittwoch im Sozial- und im Jugendhilfausschuss.

Danach wurde etwa ein Viertel der Fälle im Nachhinein als unbegründet. In etwa 40 Prozent der Fälle gab es schwerwiegende Hintergründe zu den Meldungen: In 13 Fällen wurde Kontrollbedarf in den Familien festgestellt, in 10 Fällen musste das Jugendamt Kinder aus den Familien herausnehmen, in 16 Fällen wurden Hilfen zur Erziehung für notwendig erachtet.

Die Gefährdungen für Kinder und Jugendliche nehmen mit steigendem Lebensalter ab, erklärte Swaczyna: Die am stärksten gefährdete Gruppe sind die 0- bis 6-Jährigen mit 96 von 190 Fällen. 10- bis 13-Jährige sind weniger gefährdet, über 14-Jährige sind nur noch in geringem Ausmaß betroffen.

Der häufigste Grund für Meldungen war Verdacht auf Vernachlässigung, gefolgt von Partnergewalt. Körperliche Misshandlung von Kindern und Ju-



Das Marburger Jugendamt ging 2011 100 Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung nach. Archivfoto

gendlichen war in 19 Fällen Grund für die Meldung.

„Wir sind entsetzt über das Ausmaß von Gewalt, das manchmal in Familien herrscht“, sagte Christian Meineke, der Leiter des Marburger Jugendamts bei der Präsentation der Zahlen und schob einen bedenklichen Satz nach: „Wir können Fälle von Kindeswohlgefährdung in Familien nicht verhindern.“

Anlass der breiten Diskussion im Jugendhilfe- und im Sozialausschuss war unter anderem ein Gerichtsprozess im Jahr 2010 gegen einen damals 48-jährigen Familienvater, der wegen fortgesetzten Missbrauchs seiner Tochter angeklagt war. In diesem Zusammenhang waren auch gegen das Jugendamt schwere Vorwürfe erhoben wor-

den: Es habe das Opfer zu spät aus der Familie geholt. Das Jugendamt hatte intern seine Arbeit auf den Prüfstand gestellt und berichtete am Mittwoch ausführlich über seine Arbeitsweise.

Entscheidender Punkt: Nach der Meldung einer möglichen Gefährdung und der Ersteinschätzung durch einen fachkundigen Sachbearbeiter werden Fälle grundsätzlich von mindestens zwei Mitarbeitern des Jugendamtes bearbeitet. Das entwickelte Verfahren ist für alle Fachkräfte bindend.

Erkennt eine Fachkraft des Jugendamts gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung, leitet sie deswegen ein Verfahren „Schutzauftrag“ ein und füllt einen Erstmeldebo-

gen aus. Dieses formal erscheinende Verfahren soll sicherstellen, dass die Verantwortlichkeit für das entsprechende Kind jederzeit dokumentiert werden kann.

Zur Bearbeitung des Falles wird nun ein Beratungsteam einberufen, in dem eine vorläufige Risikoeinschätzung vorgenommen wird und die geeigneten Maßnahmen des Amtes festgelegt werden.

Jost Schmidt, der Leiter des Allgemeinen Sozialen Dienstes, legte diesen Weg ausführlich dar – und machte auch auf die Problematiken aufmerksam:

■ nach wie vor wird die Erstinformation von lediglich einem Mitarbeiter eingeschätzt – „Wir können nicht den ganzen Tag mit zwei Mitarbeitern ein Tele-

fon bedienen“, sagte Schmidt, aber: „Um eine Meldung einzuschätzen, holen wir auch Informationen anderer Fachkräfte ein, zum Beispiel der Schule, der Kita oder anderen.“

■ die im Team erarbeiteten Prognosen über das Gefährdungsrisiko werden zwar auf einer möglichst umfassenden Informationslage erstellt, unter Zuhilfenahme kollegialer Beratung und der Vernetzung mit anderen involvierten Helfern, aber es bleiben eben Prognosen.

■ das Jugendamt befindet sich nach wie vor im Spannungsfeld zwischen Kontrolle und Hilfe. Auf der einen Seite muss im Einzelfall im Interesse des Kindes eingegriffen werden – auf der anderen Seite muss die Intervention so gestaltet werden, dass die Familie langfristig weitere Hilfsangebote des Jugendamts annimmt.

■ auf einen weiteren notwendigen Spagat machte Bürgermeister Franz Kahle aufmerksam: Grundsätzlich ist das Jugendamt zur Verschwiegenheit verpflichtet, aber es muss hat eben auch die Verpflichtung zur Offenbarung bei schweren Straftaten.

Ein Patentrezept für das Jugendamt, aber auch für die freien Träger – deren Vernetzung mit dem städtischen Amt im Interesse des Kindeswohls von allen Beteiligten gelobt wurde – gibt es nicht. Zwar erklärte Jost Schmidt: „Wir sind eine lernende Organisation“, aber Garantien, dass man sich in jedem Fall richtig verhalte, gebe es keine – ein Umstand, der Renate Oberlik vom Deutschen Kinderschutzbund zur Bemerkung veranlasste: „Das macht mir Angst.“



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!
von Manfred Hitzeroth

Und wenn sie nicht gestorben, so leben sie noch heute ... Ob das auch auf die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm zutrifft, die sich mit diesem von ihnen aufgeschriebenen Märchenende nahezu unsterblich gemacht haben? Man könnte es meinen. „Mit den Grimms durch Marburg Gassen“: So lautet das Motto der Saison-eröffnung der Marburg Tourismus und Marketing Gesellschaft. Ein Flyer, der auf die Führung hinweist, ist zusätzlich mit den Konterfeis der beiden berühmten Grimms geschmückt. Doch ach, ziemlich sicher werden die beiden Brüder nicht beim Stadtspaziergang dabei sein, denn sie sind seit weit mehr als 100 Jahren tot. Im Geiste gehen sie aber bestimmt mit.

Anzeige

DIE WEINREBE
Spargelwein der Woche:

2011 Grüner Veltliner Hasel
Birgit Eichinger
Österreich - Kamptal
Der pfeifrige, super zur Spargelische grün-weiß, mit schwarzem Pfeffer und sanftem Käse überbacken!
0,75l € 8,80 (ab 11/17)
6 Flasche zum Preis von 51

Die freundliche Weinhandlung
Frauenbergstraße 22
35039 Marburg
Tel. 06421 / 485 154
www.die-weinrebe.de

Marburger Feuerwehr fährt fast 1 200 Einsätze

Feuerwehrlaute rückten auch zu Großbränden außerhalb der Stadt aus · Zahlreiche Mitglieder geehrt

Bis auf den letzten Platz besetzt war mit 210 Aktiven und zahlreichen Ehrengästen das Bürgerhaus in der Marbach bei der gemeinsamen Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Marburg.

von Heiko Krause

Marbach. „Wir leben in Marburg noch auf einem anderen Stern“, betonte Marburgs Brandschutzdezernent, Oberbürgermeister Egon Vaupel (SPD) im Hinblick auf die Mitgliederentwicklung. 521 Aktive bedeuten 10 mehr als im Jahr 2010 und eine kontinuierliche Steigerung. Und das sei in anderen Kommunen schon lange nicht mehr selbstverständlich. In Bauerbach sei sogar eine Stadtteilfeuerwehr wieder neu ins Leben gerufen worden.

Kreisbrandinspektor Lars Schäfer betonte in seinem Grußwort, dass es sich dabei um einen wahrscheinlich bundesweit „nie da gewesenen Vorgang“ gehandelt hat.

Und die Leiterin der Marburger Feuerwehr, Carmen Werner, berichtete, dass es auch in Ginseldorf großes Interesse gebe, die dortige Wehr in diesem Jahr wiederzubeleben.

Vaupel und Stadtverordnetenvorsteher Heinrich Löwer (SPD) verwiesen darauf, dass die Leistung der Freiwilligen Feuerwehr auch den Haushalt der Stadt Marburg entlaste. Zudem sind die Wehren „der Kitt im Gemeinwesen unserer Stadtteile“, sagte Vaupel. Der vorgelegte Jahresbericht mit fast 1200 Einsätzen

belege die große Einsatzbereitschaft der Wehren: „Danke, dass Sie 365 Tage im Jahr bereit sind, die Uniform anzuziehen, wenn Hilfe gebraucht wird.“ Und dies sei dem Stadtparlament bewusst, wenn es um die Ausstattung gehe, so Löwer.

In ihrem Jahresbericht verwies Werner darauf, dass alleine 18 junge Menschen aus den Jugendfeuerwehren in die Einsatzabteilungen aufgenommen worden sind.

Die insgesamt 126 Mitgliedern bei den Jugendfeuerwehren zeigten die große Attraktivität der Feuerwehr.

Im vergangenen Jahr habe es 181 Brandeinsätze gegeben, zwei davon galten Großbränden außerhalb Marburgs. Dies seien das Feuer bei einer Lahn-

taler Verwertungsfirma im Juli und ein Brand in Rosenthal gewesen.

Dass 77 Prozent der Einsätze allgemeine Hilfe gewesen sind, bewege sich im normalen Rahmen. Als erfreulich bezeichnete es Werner, dass die Zahl der Fehlalarmierungen wieder zurückgegangen ist. Dies führte sie auf Inrechnungstellung sowie verstärkte Information zurück. Positiv sei auch die Bereitschaft der Feuerwehrlaute, an Lehrgängen teilzunehmen.

Der Vertreter der ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen, Jens Seipp, stellte sich nach fünf Jahren für eine weitere Amtszeit zur Verfügung und wurde bei zwölf Enthaltungen einstimmig wiedergewählt. Die Marburger Feuerwehr fuße auf zwei

tragenden Säulen, hob er hervor. Nur durch die gute Zusammenarbeit zwischen Freiwilliger Feuerwehr und den hauptamtlichen Mitarbeitern des Fachdienstes Brandschutz sei die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten.

Außerordentlich erfreulich ist laut Seipp, dass die Mitgliederzahl der Wehren im Verhältnis zur Einwohnerzahl eine der größten in Deutschland sei.

Für besondere Verdienste im Feuerwehrwesen, unter anderem für den Einsatz bei der Wiederbelebung der Feuerwehr in Bauerbach, verlieh Kreisbrandinspektor Schäfer dem stellvertretenden Leiter der Marburger Feuerwehr, Andreas Brauer, das Ehrenkreuz in Silber am Bande des Nassauischen Feuerwehr-

verbandes.

Weitere Auszeichnungen: Für 40 Jahre aktive Mitgliedschaft wurden Bernd Junk, Hans-Jürgen Ochs, Hermann Muth, Bernd Gimbel, Peter Wagner, Bernd Weiershäuser und Gerhard Dzielhel mit dem Goldenen Brandschutzehrenzeichen am Bande ausgezeichnet.

In Silber für 25 Jahre erhielten es Markus Vormschlag, Stephan Schmidt, Jochen Rauch, Bernd Schäfer, Norbert Zimmermann und Dr. Roland Dersch.

Außerdem bekamen erstmals 53 Feuerwehrangehörige, die 10, 20, 30 oder 40 Jahre dabei sind, die Anerkennungsprämien des Landes „für langjährige Dienste in den Einsatzabteilungen der Freiwilligen Feuerwehren in Hessen“.



Erstmals erhielten eine Vielzahl an Einsatzkräften die Anerkennungsprämie des Landes Hessen.

Foto: Heiko Krause

POLIZEI

Asbesthaltige Öfen in Wald „entsorgt“

Cappel. Unbekannte haben asbesthaltige Nachtspeicheröfen auf einem Waldweg in der Odenwaldstraße in der Verlängerung der Blauen Straße abgestellt. Die Polizei hat wegen unsachgemäßer Abfallentsorgung Ermittlungen aufgenommen und bittet um Hinweise zur Herkunft der Öfen unter Telefon 0 64 21 / 406-0.

Außenspiegel abgetreten

Marburg. In der Lutherstraße haben Unbekannte den linken Außenspiegel eines silbernen Opel Astra abgetreten. Es entstand ein Schaden von mindestens 300 Euro. Die Tatzeit liegt zwischen Dienstag, 17. April, 18 Uhr und Mittwoch, 18. April, 13 Uhr. Hinweise an die Polizei Marburg unter Telefon 0 64 21 / 406-0.

Fahrrertür beschädigt

Marburg. Vermutlich in der Nacht zum Dienstag, 17. April, hat ein Unbekannter einen gelben Citroen Saxo an der Fahrrertür unterhalb der Zierleiste beschädigt. Das Auto stand seit Montag, 16. April, 17 Uhr auf dem Parkplatz zwischen den Häusern Damaschkeweg 2 und 4. Die 29-jährige Besitzerin stellte den Schaden am Dienstag um 7 Uhr fest. Hinweise an die Polizei Marburg unter Telefon 0 64 21 / 406-0.